



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Führer durch die deutsche Sprache zur Entwicklung des Sprachgefühls bis zum richtigen Sprechen, Schreiben und Zeichensetzen

Berlin, Hermann

Breslau, 1903

3. Das Lied vom Samenkorn (zur Aufsuchung des Satzgegenstandes)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77620](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77620)

ruft im Walde. (Wer ruft...? Ein Vogel.) Eine Schlange
verführte das Weib. (Wer verführte....? Eine Schlange.) Ein
Lämmchen brach das Bein. (Wer brach....? Ein Lämmchen.)
Die Mücken spielten im Sonnenschein. (Wer spielte....? Die
Mücken.)

Die Geschlechtswörter heißen im ersten Falle
der, die, das, ein, eine, ein und die.

Der Wer-Fall nennt fast immer das Ding (den Gegen-
stand) im Satze, von dem etwas (erzählt, behauptet, berichtet) aus-
gesagt wird. Er heißt darum der **Satzgegenstand** (Subjekt).

Der Satzgegenstand steht immer im 1. Falle und ant-
wortet auf die Fragen wer? oder was?

Gib in den vorstehenden Sätzen den Satzgegenstand an!

Suche aus dem folgenden Gedichte den Satzgegenstand heraus
und unterstreiche ihn!

Das Lied vom Samenorn.

1. Der Sämann streut aus voller Hand
Den Samen auf das weiche Land, — (Wer streut?)
Und wunderbar, was er gesät, — (Wer hat gesät?)
Das Körnlein wieder aufersteht. — (Wer steht auf?)
2. Die Erde nimmt es in den Schoß
Und wickelt es im stillen los; — (Wer nimmt und wickelt?)
Ein zartes Keimchen kommt hervor
Und hebt sein rötlich Haupt empor. — (Wer kommt und hebt?)
3. Es steht und frieret, nackt und klein, — (Wer steht und friert?)
Und fleht um Tau und Sonnenschein;
Die Sonne schaut von ihrer Bahn
Der Erde Kindlein freundlich an. — (Wer schaut an?)
4. Bald aber naht Frost und Sturm, — (Wer naht?)
Und scheu verbirgt sich Mensch und Wurm; — (Wer verbirgt sich?)
Das Körnlein kann nicht mehr entgehn, — (Wer kann....?)
Es muß in Wind und Wetter stehn. — (Wer muß stehn?)
5. Doch schadet ihm kein Leid noch Weh; — (Wer schadet?)
Der Himmel deckt mit weißem Schnee
Der Erde nackend Kindlein zu; — (Wer deckt zu?)
Dann schlummert es in stiller Ruh'. — (Wer schlummert?)

6. Bald fleucht des Winters trübe Nacht, — (Wer fleucht?)
Die Lerche singt, das Korn erwacht, — (Wer singt? Wer erwacht?)
Der Lenz heißt Bäum' und Wiesen blühen — (Wer heißt blühen?)
Und schmückt das Feld mit frischem Grün.
7. Voll krauser Ähren, schlank und schön,
Muß nun die Halmsaat erstehn, — (Wer muß erstehn?)
Und wie ein grünes, stilles Meer
Im Winde wogt sie hin und her. — (Wer wogt?)
8. Dann schaut vom hohen Himmelszelt
Die Sonne auf das Ährenfeld; — (Wer schaut?)
Die Erde ruht im stillen Glanz, — (Wer ruht?)
Geschmückt mit goldnem Erntekranz.
9. Die Ernte naht, die Sichel klingt, — (Wer naht? Wer klingt?)
Die Garbe rauscht, gen Himmel dringt — (Wer rauscht?)
Der Freude lauter Jubelsang, — (Wer dringt?)
Des Herzens stiller Preis und Dank.

Krummacher.

Merke: Bei Gedichten wird das erste Wort der Verszeile groß geschrieben.

Der Satzgegenstand kann ein Dingwort oder ein persönliches Fürwort sein. Sind zwei Satzgegenstände vorhanden (Strophe 4, 5 und 9), so werden sie mit und verbunden.

Auch zwei Satzaussagen (Strophe 2, 3 und 6) werden mit und verbunden.

Schriftlich: Bilde Sätze, indem du die Satzgegenstände heraus-schreibst und die zu ihnen gehörigen Satzaussagen hinzufügst!

b. Der **zweite** Fall antwortet auf die Frage **wessen?** und heißt **Wessen-Fall** (Genitiv).

Beispiele: Es werden Lichter an der Feste des Himmels. (An wessen Feste....? Des Himmels.) Von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen. (Von wessen Baume....? Der Erkenntnis.) Mitten im Garten stand der Baum des Lebens. (Wessen Baum....? Des Lebens.) Durch eines Menschen Sünde ist der Tod in die Welt gekommen. (Durch wessen Sünde....? Eines Menschen.) Der Biß einer Kreuzotter ist gefährlich. (Wessen Biß ist....? Einer Kreuzotter.) Der Huf